

Ehemalige Hoesch-Mitarbeiter bekamen leuchtende Augen

Lüdinghausen. Der jüngste Ausflug der IGM-Senioren führte umweltfreundlich mit der Prignitzer Eisenbahn nach Dortmund, dann mit der Straßenbahn zur Westfalenhütte ins Hoesch-Museum. Der Museumsführer begrüßte eine 29-köpfige Personengruppe. Im Vorraum konnte ein längs aufgeschnittener Porsche-Pkw bewundert werden, mit dem Hinweis auf Herstellung von Karosserieblechen im Fahr-

zeugbau bei den Hoesch-Werken. Mancher Metaller, der bei Hoesch gearbeitet hatte, bekam leuchtende Augen, wenn er im Museum Gerätschaften vorfand, mit denen er früher gearbeitet hatte.

Zu hören waren auch Geschichten und Anekdoten um Karl Hoesch. Sie förderten die gegenseitige Motivation, sie verstärkten den Zusammenhalt bei den Beschäftigten. Karl Hoesch stand für Würde,

Achtung und Menschlichkeit untereinander, aber auch für Gruppenkontrolle: „Karl Hoesch sieht alles!“ Das waren Grundlagen für eine Selbstverpflichtung zur Produktivität. Karl Hoesch wirkte auch in den in Dortmund traditionell mächtigen Gewerkschaften. Auf der Westfalenhütte waren überwiegend Gewerkschaftsmitglieder beschäftigt. Die Belegschaft galt im Ruhrgebiet als besonders

streikfreudig, wenn die Konzernführung die Ansprüche nicht erfüllen wollte, die man glaubte, an Karl Hoesch stellen zu können. Kaum vorstellbar, dass bei Hoesch früher einmal über 40 000 Menschen beschäftigt waren. Beeindruckt von den vielen Ausstellungsstücken und einer kräftigen Mahlzeit in der Hoesch-Kantine fuhren die Metall-Senioren mit der Bahn wieder nach Lüdinghausen.